

Lisa Dücker
Universität Hamburg

Groß oder klein? Zusammen oder getrennt? Kompositum oder Genitivattribut? Operationalisierungsprobleme bei der Arbeit mit frnhd. Handschriften

Die Arbeit mit Handschriften ist für die historische Linguistik sehr interessant: Die Aufzeichnungen sind häufig spontan und man kann jede Korrektur am Text direkt nachverfolgen. Bisher hat sich die historische Germanistik aber hauptsächlich mit gedruckten Schriftzeugnissen beschäftigt. Für meine Masterarbeit untersuche ich die Bildung und Schreibung von Substantivkomposita in frühneuhochdeutschen (frnhd.) Hexenverhörprotokollen: Anhand dieses Themas möchte ich zeigen, welche Probleme auftreten können, wenn man Faktoren wie Groß- und Kleinschreibung oder Getrennt- und Zusammenschreibung untersuchen will. Im Gegensatz zum gedruckten Text herrscht diesbezüglich in Handschriften keine klare Binarität. Ich werde ein paar Operationalisierungsvorschläge aus Editionsprojekten und meine eigenen Annotationsguidelines vorstellen.

Auch die Operationalisierung der Unterscheidung zwischen Kompositum und Genitivattribut wird Teil des Vortrags sein: Im Frnhd. geschieht der Stellungswandel der Genitivattribute von der pränominalen in die postnominale Stellung: *vor [der Stadt [Mauer]]* > *vor [[der Mauer] der Stadt]*. Diese Entwicklung sorgt dafür, dass vorangestellte Genitive als Komposita reanalysiert werden (*vor [der Stadtmauer]*). Da sicher dieser Typ von Kompositum erst im Frnhd. herausbildet, gibt es in meinem Korpus einen großen Übergangsbereich, der ebenfalls operationalisiert werden muss. Diese Problematik ist zwar nicht handschriftenspezifisch, jedoch ist hier die Zusammen- bzw. Getrenntschreibung ein wichtiger Faktor, der darüber entscheiden kann, was konkret als Kompositum gilt und der somit die Auswahl meines Untersuchungsmaterials maßgeblich beeinflusst.